

Infoblatt: Frankfurter Schuhfabrik J. & C. A. Schneider

Die Ursprünge der Firma liegen in der Frankfurter Merianstraße, wo im Jahr 1908 die Brüder John und Carl August Schneider die „Frankfurter Spezialfabrik für Babyschuhe“ gründeten. 1911 übernahmen die deutschjüdischen Unternehmerbrüder Fritz und Lothar Adler die kleine Fabrik und bauten deren Angebot aus. 1914 zogen sie mit ihrem Unternehmen in die Mainzer Landstraße um. Nach dem Ersten Weltkrieg stieg der Cousin der Adler-Brüder, Walter Neumann, als weiterer Geschäftsführer mit ein. Gemeinsam bauten sie das Unternehmen in den 1920er-Jahren zum größten europäischen Hausschuh-Unternehmen mit mehr als 3000 Arbeitern und Angestellten und einer Tagesproduktion von rund 70 000 bis 75 000 Paar Hausschuhe aus. Sie exportierten vor allem in die Beneluxstaaten, Skandinavien und Großbritannien. In Frankfurt stiegen sie zum bedeutendsten Arbeitgeber im Gallus und zum wichtigsten jüdischen Unternehmen auf.

Bereits früh engagierten sich besonders Walter Neumann in der Sportförderung und unterstützte in zunehmendem Maße den Fußballverein Eintracht Frankfurt. Wiederholt bot zum Beispiel die Schuhfabrik talentierten Spielern eine Anstellung mit oft nur marginaler Anwesenheitspflicht an und holte sie so für die Eintracht nach Frankfurt (Vereine durften im damaligen Amateurfußball Spielern kein Geld zahlen). Das Sponsoring des JCAS-Unternehmens trug nicht unerheblich dazu bei, dass Eintracht Frankfurt Ende der 1920er-Jahre in den Kreis der deutschen Spitzenmannschaften aufstieg. 1935 waren sechs Spitzenspieler des Vereins bei JCAS angestellt.

1938 wurden die Adler-Brüder unter Federführung des NS-Gauwirtschaftsberaters in Hessen-Nassau, Karl Eckardt, zum Verkauf zum Billigstpreis und zur Ausreise gezwungen. Walter Neumann emigrierte nach Großbritannien, änderte seinen Namen in Newmann und verstarb dort 1948. Lothar und Fritz Adler flohen in die USA und ließen sich in New York nieder. Es gelang ihnen nach dem Krieg eine Wiedergutmachungszahlung einzuklagen und auch das J. & C. A. Schneider-Unternehmen zurückzuerhalten. Sie konnten jedoch nicht mehr an den alten wirtschaftlichen Erfolg anknüpfen. Auch kehrten sie nicht mehr nach Deutschland zurück.